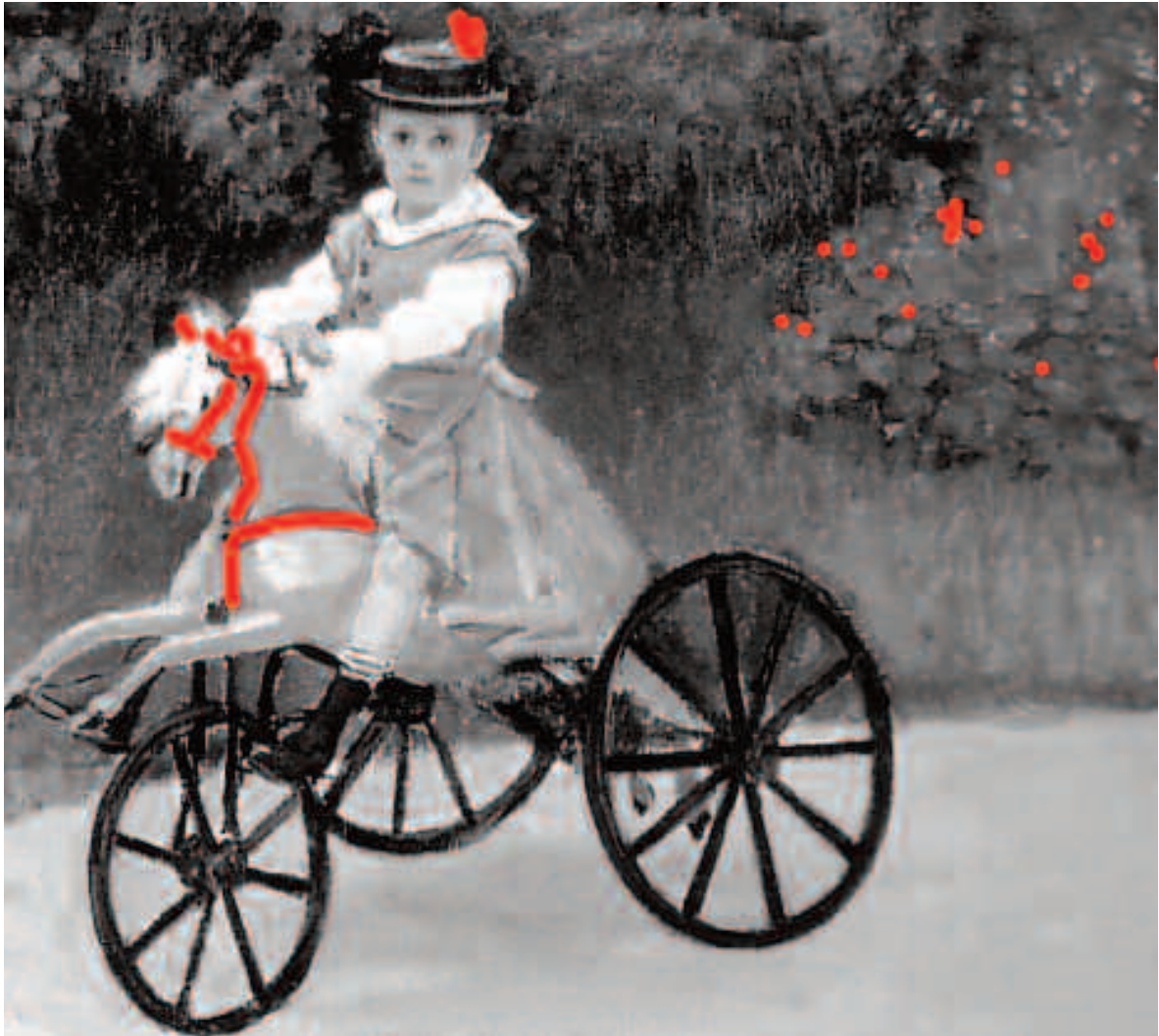


LG-KULTUR-ZEITUNG

Ein begleitendes Organ zum Opernprojekt
2007/08 am Literargymnasium Rämibühl



PROGRAMMHEFT

6

31. Mai - 13. Juni

**MONETS
TOCHTER**
Unescopera



Liebe Gäste

Wir danken Ihnen dafür, dass Sie diese einmalige Opernvorstellung durch Ihre Anwesenheit und Ihr Interesse unterstützen.

Dieses grossartige Projekt wäre ohne den ausserordentlichen Einsatz von Energie, Kreativität, Organisationstalent, Freude und Hartnäckigkeit des Komponisten und Leiters des Projektes, Hans Meierhofer, und der ihm beistehenden Organisatoren Kerstin Peter und Hannes Gubler nur ein Traum geblieben. Meine grosse Anerkennung geht auch an alle mitwirkenden Schülerinnen und Schüler und Fachkräfte im Orchester, auf und auch hinter der Bühne.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Christoph Baumgartner,
Rektor Literargymnasium

 Ig rämibühl

MONETS TOCHTER

Unescopera

LG Kultur-Zeitung
PROGRAMMHEFT

**G
E
L
E
I
T
W
O
R
T
E**

Dank an den Sponsor!

Ohne die sehr grosszügige Unterstützung von **MONETS TOCHTER** durch unseren Sponsor, die **G+B Schwyzer Stiftung**, hätte dieses Projekt nicht realisiert werden können - wir danken ganz herzlich!

UNESCOpera

Die „Unescopera“ **MONETS TOCHTER** spannt als moderne Oper einen weiten kulturgeschichtlichen Bogen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, von Europa bis China - Themen, welche auch den Idealen der UNESCO entsprechen, zu deren Förderung sich das LG durch die offizielle Aufnahme ins Netzwerk der UNESCO-assozierten Schulen im Jahr 2007 verpflichtet hat. Lesen Sie dazu den Beitrag von Urs Knoblauch auf S. 20!



175 Jahre Zürcher Mittelschulen

Dieses Jahr feiern die Zürcher Mittelschulen ihr 175-Jahr-Jubiläum. **MONETS TOCHTER** ist ein neues, eigens auf die Zielsetzungen und den Bildungshintergrund der Mittelschulen abgestimmtes Werk. Daher wurde es zur offiziellen Eröffnung der Feierlichkeiten ausersehen.



Impressum:

Redaktion: Hans Meierhofer
Kerstin Peter
Layout: Kerstin Peter

Inhalt:

Zum Entstehungsprozess	S. 2
Die Handlung	S. 3
Die Mitwirkenden	S. 7
Stichworte	S. 13
Stilkopien	S. 19
Kultur und Schule - Vorbild UNESCO	S. 20

Dieses BILDNIS ist bezaubernd schön...

Im Frühling 2006 fand sich ein Kreis von Idealisten zu einer "think tank"-Veranstaltung zusammen, wo wir über erste Ideen zu einer Oper sinnierten, welche irgendwie mit dem Gedankengut, den Idealen der UNESCO zu tun haben sollten. Bereits drei Mal hat das Literargymnasium solche Projekte präsentiert: Im Jahre 1983 war es Hans Werner Henzes moderne Jugendoper "Il Pollicino", 1989 (im Langschuljahr) war die Uraufführung von Hans Meierhofers Jugend-Oper "Nada" und 1997 (Jubiläum LG) folgte das mit Schülern gemeinsam erarbeitete kreative Projekt "Zauberflöte". Seither sind ja auch einige Musicals über die Bühne gegangen... Also: Warum nicht noch einmal? Zumal die Schulleitung solche Projekte (die im Lehrplan ja gefordert werden) explizit begrüsst - etwaige Stundenausfälle werden durch die ganz andersartigen Lernprozesse in einem solchen gemeinsamen Projekt mehr als ausgeglichen.

Was ist der Inhalt der Oper?

Ein Fest von Formen, Farben, Bewegungen und Klängen. Die Handlung dreht sich um den Grundgedanken "Sehen = Wissen": Überwindung des Erkenntnis- bzw. Bildnisverbots durch die Unesco-Ideale. Nur Bildung für jede(n) führt zu Gerechtigkeit, Überwindung von Hunger, Beseitigung von Diskriminierung (Kinder, Frauen, Rassen...) etc. - und so zu einem erstrebenswerten Leben in der Zukunft.

Die Rahmenhandlung wird getragen durch den impressionistischen Maler Claude Monet und seine Tochter Marie. Sie bringen die Handlung in Gang, kommentieren und leiten jeweils zur nächsten Szene über. In der Haupthandlung kommen die wichtigsten Kultursprachen vor: Von Hebräisch, Chinesisch, Altgriechisch, Latein, Italienisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch, Spanisch bis "Elektronisch".

Das Kind Marie versteht auf wundersame Weise alle Sprachen und "übersetzt" diese mittels ihres Kommentars für das Publikum. Eine Reise durch Zeiten und Kulturen (Länder, Völker, Kontinente - also das Weltkulturerbe). Selbstverständlich gibt es für das Bildnerische Gestalten dankbare Aufgaben (Betreuung der kreativ abgewandelten Stilkopien berühmter Meister für das Bühnenbild: Urs Knoblauch), und die Musiker können sich - von der Gregorianik bis zur 12-Tonmusik - in Klängen aller Epochen üben (Schülerorchester).

Die LG-Kultur-Zeitung (Redaktion: Kerstin Peter)

Da die Oper inhaltlich mit fast allen Fachgebieten Bezugspunkte hat (im Sinne der UNESCO-Ideale, zu welchen vorrangig Bildung für alle gehört), war von Anfang an geplant, den Entstehungsprozess von Werk und Aufführung durch eine von Lehrern mit Schülern gemeinsam gestaltete kulturelle Schulzeitschrift zu begleiten. Diese stellt jedes Mal einen der vielen in der Oper gestreiften Themenkreise vertieft dar.

Bereits konnten 5 Ausgaben der "LG-Kultur-Zeitung" erscheinen: Die erste war dem Thema "Seerose" gewidmet, die zweite der "Weissen Tara", welche als Dea ex machina am Schluss der Oper eine wichtige Rolle spielt. Die dritte Ausgabe vom Dezember 2007 zum Thema "China" fand grosse Anerkennung durch ihre von Schülern verfassten tiefgründigen Artikel. Ausgabe Nr. 4 ist dem Thema "Sehen und Wissen" gewidmet und enthält einen grundlegenden Artikel von Rainer Oberhänkli zum biblischen Bilderverbot. Die LG-Kultur-Zeitung Nr. 5 steht unter dem Thema "Der Künstler und sein Werk".

Die Nummern 1, 2, 3, 4, 5 der Zeitung sind als Set zu Fr. 5.- an der Kasse erhältlich!

Opern-Webseite (Webmaster: Hannes Gubler)

Unter <http://monetstochter.lgr.ch> finden Sie alle Informationen zum Projekt, u.a. mit Downloadbereich und Bildergalerie zu den Probenarbeiten.

Hans Meizerhofer über die Handlung in “MONETS TOCHTER”



In seinem Garten in Giverny bewundert der impressionistische Maler Claude Monet mit seiner Tochter die Seerosen (warum es nicht sein Sohn Jean ist, der in dem berühmten Portrait auf seinem lustigen Rössli-Dreirad abgebildet ist, sondern Marie, sei hier nicht verraten): “Diesen Ausschnitt werde ich heute malen - er ist paradiesisch schön...”



Und so kommen sie auf Henry Rousseau zu sprechen, der in seinem “naiven” Stil wunderbare Bilder vom Paradies malt. “Kann der Zöllner überhaupt malen - wie sehen seine Bilder aus?” zweifelt Marie. Monet fordert seine Tochter auf, die Augen zu schliessen, sodass aus ihrer Phantasie ein ganzer Reigen von Visionen auftaucht, welche alle mit dem Sehen und dem Wissen zu tun haben.

Im Sinne des UNESCO-Weltkulturerbes spielen diese Szenen auf allen Kontinenten der Erde, und es wird nicht nur Deutsch und Fran-

zösisch, sondern in allen grossen Kultursprachen der Vergangenheit und der Gegenwart gesprochen (der Kommentar zum Geschehen, den beide geben, macht die Texte für das Publikum verständlich).

Eine “Zeitreise” beginnt: Zuerst erleben wir in “grauer Vorzeit”, wie Adam und Eva die verbotene Frucht vom Baume der Erkenntnis essen. Die beiden heissen hier noch Lilith und



Engidu - erstere ist eine im nahen Osten gefürchtete “Femme fatale” - letzterer ein Naturbursche aus dem Gilgamesch-Epos.

Erst als sie das Paradies verlassen, werden sie zu echten Menschen mit allen ihren Leiden, aber auch mit ihren Chancen: Die rasch anwachsende Menschheit (hier von den Kindern Israel stellvertretend dargestellt) erarbeitet sich im Schweisse des Angesichts ihren Profit: Das goldene Kalb, dem sie huldigen... Bis Gott vernichtend eingreift: Du sollst dir kein Bildnis machen.



“Ist nun alles aus?”, fragt Marie, und Monet tröstet, dass das Nichts am Anfang der Erkenntnis stand: In Asien mit dem buddhistischen “Nirwana” - der “Absichtslosigkeit” (Szene mit dem chinesischen Maler). Im “Dao de jing” steht: “Tao als Tao ist nie Tao”: Sobald man das “Eigentliche” zu fassen versucht, entzieht es sich einem!



So wie auch in Europa bei den Griechen mit dem berühmten von Plato überlieferten Spruch des Sokrates: “Ich weiss, dass ich nichts weiss”. Sein Höhlengleichnis schildert ja die wirkliche Welt nur als Schatten der “Ideen”, welche als Urbild allem Sein zugrunde liegen.

In den folgenden Szenen werden die verschiedensten Aspekte der Beziehung des Künstlers zu seinem Werk thematisiert, dessen Gedanken ja immer auch um das Urbild und das Abbild kreisen:



In der sich in einen orgiastischen Tanz steigenden Schlusszene des ersten Aktes ist es Pygmalion, der sich in sein eigenes Kunstwerk - eine Venus-Statue - verliebt.

PAUSE

Der zweite Akt beginnt mit einem wilden Bildersturm und einer Bücherverbrennung, wo Fanatiker ihrem Hass auf alle Erkenntnis Ausdruck geben. Sie tun dies, um ihre Mitmenschen zu beherrschen. Als sie Pygmalions Venusstatue (sie ist eigentlich Lilith-Eva) als Hexe verbrennen wollen, greift Monet ein: “Halt! Das lasse ich nicht zu!”

Hier zeigt sich, dass er eigentlich den Schöpfergott symbolisiert, der überall seine Fäden in den Händen hält (schon in der 1. Szene, wo der Seerosenteich dem Urmeer, dem schöpferischen Chaos gleichzusetzen wäre).

Statt “düsteres Mittelalter” leuchtet nun die erhellende Klarheit der Renaissance auf: Man sieht Michelangelo, wie er - Adam



schaffend - Gott als Mann mit Bart (also als Menschen) an die Decke der Sixtina malt. Marie wundert sich, dass der Papst so etwas zulässt angesichts des Bildnisverbotes im alten Testament.

Michelangelo war nicht nur Maler, Bildhauer und Architekt, sondern auch ein Dichter. Und so steigt er von seiner Leiter und dirigiert eine Madrigal-Vertonung seines Gedichtes “Negli anni molti...”, in welchem er die Leiden eines schöpferischen Menschen beschreibt.

Der wundervoll ausgewogene Renaissance-Stil wird in der Dürer-Szene tiefer beleuchtet: Man sieht diesen rational denkenden Künstler, wie er am “Alberti-Gitter” Perspektive-Studien betreibt. Dazu erklingt die logisch geordnete Musik von Johann Sebastian Bach.

Jean-Jacques Rousseau (ein Namensvetter des bereits erwähnten!) platzt herein (Philosophen werden in dieser Oper humoristisch behandelt - im 1. Akt auch Plato-Sokrates, der als Variété im Stile Duke Ellingtons dargeboten wird); er empfindet gemäss seinem Ausspruch "Retour à la nature!" Bachs Fuge als zu gekünstelt und demonstriert am Cembalo seinen neuen, leichter (allzu leicht?) verständlichen frühklassischen Stil - dabei faselt er auch noch verlogen mit Slogans der französischen Revolution von seinen Erziehungs-idealen.



Auch England kommt zum Zuge mit seinem bedeutendsten Maler William Turner, dessen visionäre Behandlung des Lichts Monets Stil ja vorwegnimmt. Er schwärmt mit Anspielungen auf Lord Byron und Goethe sehnsüchtig von Italien. Die Farbenlehre des letzteren beeindruckt ihn sehr.



Der nächste Maler, der Auftritt, ist ein Russe: Wassilij Kandinski. Als Vertreter des "Blauen Reiters" und des "Bauhauses" ist er derjenige, der die Abstraktion in die Kunstgeschichte eingeführt hat (ein paralleler Vorgang zur Entwicklung der atonalen 12-Ton Technik durch seinen Freund Arnold Schönberg).



Die Handlung, welche in verschiedensten Aspekten das Thema Urbild-Abbild beleuchtet hat, gerät aus den Fugen: Als Pablo Picasso (der sich vorerst für die "naive" Kunst Afrikas stark macht) die "Femme fatale" mit grüner Farbe und entstellten Formen portraitiert, gerät diese in Wut...



Es beginnt ein wilder Mal-Tanz (vgl. den beeindruckenden Film "Le Mystère de Picasso", wo man ihn im schöpferischen Prozess hautnah erlebt!), in welchem wir durch die Exzesse moderner Medien-Überflutung an (über) die Grenzen unserer Fähigkeit, uns ein Bild zu machen, getrieben werden - und wo auch unsere Erkenntnis kapitulieren muss.





DEA EX MACHINA

Wohlgemerkt: Nicht ein männlicher DEUS - die Kulturgeschichte ist ohnehin viel zu sehr patriarchalisch dominiert: Eigentlich wollte ich die heilige Maria mit helfender Liebe eingreifen lassen, was mir aber zu sehr europäisch-konfessionell besetzt zu sein schien (aber als "Marie" hat sie dennoch Unterschlupf gefunden...).



So stieß ich auf die tibetische Tara, die als mitleidvoller Bodhisattva vom einfachen Volk ebenso verehrt wird. Die gloriose (fast allzu indisch-kitschige) Erscheinung dieser Gottheit (sie thront auf einer Lotosblüte, einer Verwandten der Seerose) hat zwei Botschaften:

1) Im Sinne des Unesco-Bildungsidealens löst sie das Erkenntnisverbot auf. Nur Bildung für alle kann die drängenden Probleme der Menschheit lösen: Hunger, Diskriminierung von Rassen, Frauen und Kindern.

2) Aber sie spricht auch eine Warnung aus: Durch die Erkenntnis ist jeder Mensch gezwungen, seine Verantwortung selbständig zu übernehmen - er muss also aus dem Paradiese verstoßen werden!

So gerät nicht nur die Menschheit auf den rechten Weg (Anspielung auf das in der Chinesen-Szene erwähnte TAO, dass eigentlich "Weg" bedeutet), sondern auch



Marie selbst. Ohne es zu bemerken, hat sie in all diesen Erlebnissen ihren eigenen Weg gefunden, d.h. sich von ihrem Vater Claude Monet emanzipiert:

Ganz allein radelt sie mit ihrem Pferde-Dreirad von der Bühne...

Aber auch Monet ist verwandelt: Als Marie schon fort ist, schaut er suchend noch einmal herein und greift sich ans Kinn: Er relativiert - was stimmt nun - Verbot oder Gebot? Die letzten Wahrheiten entziehen sich dem Menschen, was ja eigentlich auch der tiefere Sinn des Erkenntnisverbotes.

ENDE



Das Team



Hans Meierhofer (Gesamtleitung)

Er baute am Literargymnasium die Musikmatur auf und leitet das Orchester seit 1973.

Hannes Gubler (Organisation)

Altphilologe und Posaunist. Er organisierte bereits viele Reisen und Tourneen...

Kerstin Peter (Kommunikation)

Unterrichtet Geschichte und Deutsch; sie ist die Muse des Orchesters...

Maja Kuske (Regie, Bewegung)

Theaterpädagogin (Mitwirkung in Produktionen der AG Theater). Sie unterrichtet an einer K+S-Schule.

Kristin Osmundsen (Bühnenkonzept)

Erfahrene Bühnenbildnerin. Sie arbeitete u.a. in Marseille, Dortmund und Caracas.

Kurt Rothacher (Bühnenmeister)

Ist jederzeit mit Rat und Tat bereit. Die gute Seele der Aula!

Walter Stolz (Bühnenmalerei)

Er war 40 Jahre Bühnenmaler am Zürcher Opernhaus. 7 Jahre Ausstattungschef in Teheran.

Urs Knoblauch (Betreuung Stilkopien)

Fachvorstand BG. Er setzt sich seit Jahren intensiv für die Belange der Unesco ein.

Max Kaiser (Kostüme)

Seit 40 Jahren Mitarbeiter des Schauspielhauses und des Zürcher Opernhauses.

Corina Gieré (Korrepetition)

Konzertpianistin. Sie leitet das erfolgreiche Ensemble "Operella".

Paul Haug (Einstudierung)

Pianist, Dirigent und Komponist. Er leitet die Sinfonietta Schaffhausen.

Andri Calonder (Stimmbetreuung)

Unterrichtet Gesang und tritt erfolgreich als Tenor auf.

Marc Brühlmann und
Martin Lehmann

Dieses kompetente Bläser/Streicher-Team (Konzertdiplom) half während vielen Jahren im Orchester mit und übernimmt nun im neuen Schuljahr 2008/09 dessen Leitung.

Anais Chen (Violinsoli) und
Noëlle Chen (Flöte)

Ehemalige Schülerinnen unserer Schule. Anais trat früh mit Soli auf und komponierte auch ein Werk für das Schülerorchester. Sie besitzt das Konzertdiplom und bildet sich in historischer Musikpraxis weiter. Ihre Schwester Noëlle leitet das Bläserensemble.

Und viele weitere Helferinnen und Helfer...

Sie alle können hier gar nicht genannt werden: Die Gefahr, jemanden zu vergessen, der/die bei Übersetzungen, Fachinformationen etc. als Ideenspender mithalfen, ist zu gross! Wie schön ist es, dass dabei das Alter keine Rolle spielte: Lehrer und Schüler zogen am gleichen Strick - wie es sein sollte... Ihnen allen sei ganz herzlich gedankt!



Die Rollen



Claude Monet

Maler, Begründer des Impressionismus

Marie

Seine Tochter, anstelle des Sohnes Jean

Engidu / Adam

Naturmensch, vgl. das Gilgamesch-Epos -
"Erdscholle" der erste Mensch

Lilith /Eva

Das "dunkle" weibliche Prinzip - Adams Frau

Der Baum de r Erkenntnis

Die Schlange

Der chinesische Maler

Ein taoistischer Philosoph

Der Kaiser von China

Eine pompös-unsensible Nebenrolle

Ein chinesischer Musiker

Er spielt Er-Hu)

Pygmalion

Künstler aus Zypern (Ovid, Metamorphosen)

Venus

(Statue)

Michelangelo Buonarroti

Universalgenie (Bildhauer, Maler, Architekt, Dichter)

Albrecht Dürer

Deutscher Maler und Graphiker der Renaissance

Michael Hürlimann / Laszlo Schneider

Franziska Leu / Kimberly Lehmann

Lillybelle Eisele / Maria Sautter

Beat Althaus

Claudia Brüttsch

Hannah Stengel / Janina Kraft / Mirjam Stutz /

Levin Vieth / Joshua Malka

Giulia Mazzotti

Thilo Ladner

Levin Vleth

Alexander Weisser

Paul Stasiouk-Bandyk

Olivia Tjon-A-Meeuw / Sarah Zurmühle

Dominic Oertly

Michael Bimmler

Jean-Jacques Rousseau
Philosoph der Aufklärung, komische Rolle

J. M. Turner
Grösster englischer Maler, Vorläufer des Impressionismus

Wassily Kandinsky
Mitbegründer des "Blauen Reiters", Dozent am "Bauhaus"

Pablo Picasso
Bedeutendster Maler der Moderne

Modell für Dürer / Picasso

Die weisse Tara

Der Dirigent

Das Volk Israel

Das Gefolge des Kaisers

Religiöse und politische Fanatiker

Ein Madrigal-Chor

Die Menschheit

Das Ensemble

Claudia Brütsch, Lilybelle Eisele, Annina Gieré, Anna Hoffmann, Alexandra Janssen, Janina Kraft, Kimberly Lehmann, Franziska Leu, Giulia Mazzotti, Talina Peyer, Maria Sautter, Katharina Steger, Hannah Stengel, Mirjam Stutz, Olivia Tjon-A-Meeuw, Sarah Zurmühle;

Beat Althaus, Kevin Bättscher, Julien Bellot, Michael Bimmler, Michael Hürlimann, Thilo Ladner, Joshua Malka, Dominic Oertly, Gabriel Rittener, Laszlo Schneider, Paul Stasiouk-Bandyk, Levin Vieth, Alexander Weisser

Die 1. Klässler-Gruppe:

Tiziana Busslinger, Carla Fischer, Lea Hegemann, Selina Heim, Julia Hodel, Anna Lelia Sandoghdar, Katja Schönenberger, Victoria Sucs, Paloma Van Tol; Duy Bui, Antoine Cantaluppi, Jean-Philippe Dufour, Florian Schaad, Sven Sokolovic

Gabriel Rittener

Kevin Bättscher

Giulia Mazzotti

Beat Althaus

Alexandra Janssen / Talina Peyer

Annina Gieré

Hans Meierhofer

1.-Klässler-Gruppe

1.-Klässler-Gruppe

Ensemble

Als "Quinta vox": Katharina Steger

Ensemble



Das Orchester der Gymnasien Rämibühl: Eine alt ehrwürdige Tradition



Bereits 1913 gegründet, bildeten die Jahre unter Willy Hardmeier (Dirigent von 1929 bis 1964) einen ersten Markstein in der Geschichte des Schülerorchesters. Dieser allseits geschätzte Rektor des Realgymnasiums war Physiklehrer, aber auch Präsident des Tonhalle-Rates, begeisterter Pianist und Kontrabassist. Seine legendäre Leitung erzog Generationen später erfolgreicher Schweizer Musiker. Nach dem 2. Weltkrieg erlangte der bekannte Schweizer Komponist Armin Schibler Bedeutung für das Musikleben unserer Schule; dies in einer Zeit, wo der Musikunterricht vom Real- und Literargymnasium noch durch eine einzige Lehrkraft bewältigt werden konnte. Unser Orchester brachte nicht wenige Werke Armin Schiblers zur Uraufführung. Immer wieder führte es neue Werke auf, u. a. auch vom damaligen Schüler Hans Meierhofer ("Suite für Streicher" 1962). Und 10 Jahre später übernahm eben dieser als neuer Musiklehrer des Literargymnasiums das Orchester (1973). Im Zuge der Einführung der Musikmatur leitete er nun die musikalischen Geschicke unserer Schule; in steter Aufbauarbeit konnte sich ein damals aus ca. 15 Streichern bestehendes Ensemble zu einem Klangkörper von manchmal über 60 Musikern (und Musikerinnen!) entwickeln.

Im Frühling 2007 führte uns eine Tournee in die Normandie, wo die Leistungen des Orchesters beim Publikum bares Erstaunen hervorriefen. Hier bewährte sich Hans Meierhofers Spezialität, für Laien eigentlich "unspielbare" Meisterwerke wie "La Mer" für das Publikum kaum bemerkbar so umzuinstrumentieren, dass sie von Schülern zu bewältigen sind. Mit einem Fingerzeig auf Debussys Impressionismus wurde schon auf Claude Monet hingewiesen, auf dessen Fussspuren wir während dieser Tournee wandelten: Steilküste - Kathedrale von Rouen - und besonders der Seerosengarten von Giverny.



Die Musiker(innen) des Schülerorchesters

Violine	Anais Chen (Solo) Barna Becsek, Jakob Blumer, Fiorenza Bossard, Manuel Frei, Leyla Gilgen, Ilona Glas, Yolanda Hauser, Sophia Hoff, Christoph Keller, Thomas Keller, Elena Lang, Shiang Léchoť, Adrien Merkt, George Poulikakos, Kathrin Promberger, Roman Schimmer, Cora Schmid, Anne-Sophie Schweizer, Frédéric Stähli, Simone Steinbrüchel, Sophie Weninger, Roni Widmer, Adam Wunderlin, Sonja Zimmer
Viola	Pius Durrer, Martin Lehmann, Ariane Lüthi
Violoncello	Sandro Egli, Fiona Huang, Nikola Ihn, Romana Kaiser, Luis Moser, Liliane Raess, Martin Roeck, Charlotte Wieser
Kontrabass	Eugen Spirig
Flöte	Astrid Dobler, Noëlle Chen, Maya Hiltpold, Nicole Moor, Isabelle Schulz, Kathrin Staub
Oboe	Giulia Giardini, Giulia Mazzotti, Christoph Raess
Klarinette	Franziska Higi, Laura Münst, Michal Schmid, Fabienne Sennhauser
Saxophon	Kevin Bättscher, Joshua Malka
Fagott	Marcel Haberecker, Anthea Häusermann, Raphael Voellmy
Trompete	Roberto Lang
Horn	Hannes Diggelmann, Jannis Weggenmann
Posaune	Hannes Gubler
Klavier	Julien Bellot, Gabriel Rittener, Paul Stasiouk-Bandyk
Harfe	Anna Hofmann
Schlagzeug	Julien Bellot, Thilo Ladner, Paul Stasiouk-Bandyk
Er-Hu Solo	Alexander Weisser



“Eine Meditation über Sehen und Wissen”

Stichworte

*Das hier dargestellte Hintergrundwissen ist nicht nötig zum direkten Verständnis während der Aufführung - da möge Schönheit für Auge und Ohr genügen!
Gleichwohl geben deren Inhalte gerade auch den jugendlichen Mitwirkenden Impulse, sich weiter mit dem UNESCO-Weltkultur-Erbe zu beschäftigen.*

ALBERTI In der Renaissance erwachte das Interesse für perspektivisch “richtige” Darstellung. Man erfand hierzu technische Hilfsmittel wie das Alberti-Gitter (**Leon Battista Alberti** * 14. Februar 1404 in Genua; † Ende April 1472 in Rom. Er war ein italienischer Humanist, Schriftsteller, Mathematiker, Kryptologe, Architekt und Architekturtheoretiker der Renaissance - nicht zu verwechseln mit dem Komponisten **Domenico Alberti** (* um 1710 in Venedig; † um 1740 in Rom. Nach ihm ist der “Alberti-Bass” benannt).



Dürer am Alberti-Gitter



Alberti-Bässe

BILDERVERBOT “Du sollst dir kein Bildnis machen, keinerlei Abbild, weder des, was oben im Himmel, noch des, das in den Wassern unter der Erde ist; du sollst sie nicht anbeten und ihnen dienen” (2. Mose 20.4). In Judentum, Christentum und Islam ein sehr wichtiges und folgenreiches Verbot.

DER BLAUE REITER Bedeutende Künstlervereinigung unter der Führung von Kandinski, Marc und A. Schönberg (Almanach 1912). Wichtig für die Entwicklung der Abstraktion. Entdeckung der naiven Kunst. - Er fand im “BAUHAUS” seine Fortführung (Kandinski: “Über das Geistige in der Kunst”, “Vom Punkt zur Linie zur Fläche”).

LE BOURGEOIS GENTILHOMME Komische Figur von Molière. Grenzenlos naiver Emporkömmling, der sich durch seine Wichtigtuerei lächerlich macht. In der Oper tritt Rousseau in seinem Kostüm auf (historisch nicht ganz korrekt).



DAO DE JING Grundlegender chinesischer Text, Lao Tse zugeschrieben. **DAO KE DAO FEI CHANG DAO** “Tao als Tao ist nie Tao”: Sobald die letzten Dinge benannt sind, entschlüpfen sie einem; ein mit dem biblischen Erkenntnis- und Bilderverbot verwandter Gedanke.

DEUS EX MACHINA (lat. „Gott aus der Maschine“) Erscheint gegen Ende der griechischen Tragödie mittels einer Bühnenmaschinerie, um einen unlösbaren Konflikt (Aporie) zu lösen.

DUKE ELLINGTON Grosser Jazzmusiker. Sein "C Jam Blues" wird in der Oper parodiert - ebenso wie Mozarts Bildnis-Arie:

C JAM BLUES

Moderately

Larghetto Tamino

Str. Bläs. Dies Bildnis ist bezaubernd schön, wie noch kein Auge je ge-

EMANZIPATION Loslösung, z.B. von überkommenen Gewohnheiten oder der Kinder von ihren Eltern. Marie emanzipiert sich - gereift durch die Erlebnisse in der Opernhandlung - von ihrem (Über-)Vater Claude Monet.

ER-HU Chinesisches Streichinstrument mit zwei Saiten. Die Rosshaare werden zwischen diese hindurch geführt, sodass man stossend auf der einen Saite spielt, gegen sich ziehend aber auf der anderen. Ausdrucksvolles Spiel mit Glissandi und Vibrato.

ERKENNTNISVERBOT "Du sollst nicht essen vom Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen" (Genesis 2.16). Die Schlange (=Teufel) verführt Adam und Eva dazu, dieses Verbot zu übertreten - als Strafe(?) müssen diese das Paradies verlassen und werden so zu echten Menschen mit ihren Verantwortungen.

GEFÜHLE ...des Dargestellten?...des Künstlers?...des Interpreten?...des Publikums?

Der Laie neigt dazu, sie als den eigentlichen Inhalt der Kunstwerke zu betrachten: Die Komponisten verneinen dies oft (Strawinski). Auch die Impressionisten behaupteten, nur noch Lichtvibrationen abzutasten - und erreichten so durchs Hintertürchen eine noch gesteigerte Emotionalität!

GIVERNY Monets Garten, wo er seine Seerosen züchtete. Unsere Oper beginnt an diesem Ort der Phantasie...

GOETHE Seine Farbenlehre wird heute belächelt - die Wissenschaft hat Newton längst die Palme gereicht... Für Psychologen, Künstler etc. enthält sie aber höchst nützliche Erkenntnisse.

THE "GRAND TOUR" TO THE SOUTH Schon Heinrich Schütz pilgerte nach Italien, um bei Gabrieli und Monteverdi zu studieren. Goethe empfing eine Fülle von Anregungen auf seiner Italienreise. Felix Mendelssohn tat es ihm nach, und für die englischen Romantiker war sie "a must" - so für Lord Byron und W. Turner:

"... and now, fair Italy!

*Thou art the garden of the world, the home
Of all Art yields, and Nature can decree;
Even in thy desert, what is like to thee...?"*



GUGGISBERGER LIED Eine der wenigen Moll-Lieder in der Schweiz. Sein Text hat einen Bezug zum Gedankengut der UNESCO: "S'isch eben e Mensch uf Erde": Zum Menschen (Kultur) und seiner Umwelt (Natur) haben wir Sorge zu tragen.



MONETS HEUHAUFEN Eigentlich ein Getreideschober: Monet malte ihn in immer anderem Licht - die Leute erkannten ihn nicht...



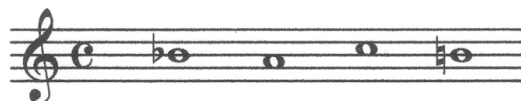
IKONOKLASTEN Bilderstürmer, Bücherverbrenner. Die Kirchengeschichte ist voll von Hass gegen individuelle Erkenntnis. In der Oper: "Sie verbrennen alles Wissen, das ihnen unsympathisch ist - sie wollen ihre Mitmenschen dumm halten, um sie zu beherrschen" - ein marxistischer Gedanke?

KALLIGRAPHIE Der chinesische Maler ist ein Meister der Kalligraphie. Er malt zuerst einen Kreis, dann das Zeichen für TAO und schliesslich den vom Kaiser geforderten Hahn...



KONTRAFAKTUR (PARODIE) In der ganzen Kunst-, Literatur- und Musikgeschichte anerkanntes Verfahren des (variieren) Zitierens. H.L.Hasslers "Mein Gmüt ist mir verwirret, das macht ein Mägdlein zart" wird bei Bach zu "O Haupt voll Blut und Wunden"(!). In unserer Oper sind im Sinne einer "Hommage" viele Meisterwerke der Musikgeschichte verarbeitet worden - wie auch die von Schülern geschaffenen Bild-Projektionen ein kreatives Neu-Hinterfragen berühmter Vorbilder darstellen.

Hommage à Bach: Das B - A - C - H Motiv:



LE MYSTÈRE DE PICASSO Sehr beeindruckender Film, wo man dem Meister beim Arbeiten "über die Schulter schauen" kann. In jedem Augenblick perfekt, unheimlich schnell arbeitend und doch in völliger Ruhe (man hat ständig Angst, dass er das Ganze im nächsten Augenblick verdirbt...) - horror vacui! Picassos Kubismus passt dem Modell gar nicht... (dies soll tatsächlich passiert sein!). Das "collage-artige" findet seine Entsprechung im Komponierstil Igor Strawinskis.



LIBERTÉ - ÉGALITÉ - FRATERNITÉ

Der Wahlspruch der französischen Revolution. J.-J. Rousseau verkündet ihn - in der Oper - zu den Klängen der Marseillaise.



LILITH UND ENGIDU Lilith ist eine im vorderen Orient bekannte "Anti-Eva", sie verkörpert das negative weibliche Prinzip. - Engidu ist ein "tarzan-artiger" Naturbursche (vgl. das Gilgamesch-Epos). In dieser Oper heissen sie erst nach der Vertreibung aus dem Paradies Adam und Eva.

MADRIGAL Mehrstimmiges weltliches Renaissance-Lied (Gegenstück zur geistlichen Motette). Grösster Meister dieser kunstvollen Form ist Monteverdi, in dessen Stil Hans Meierhofer auch das ergreifende Gedicht Michelangelos vertont:

*Negli anni molti e nelle molte prove,
cercando, il saggio al buon concetto arriva
d'un'immagine viva,
vicino a morte, in pietra alpestra e dura.*

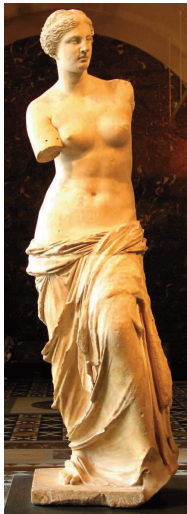
PENTATONIK Fernöstliche Musik ist pentatonisch, d.h. sie bedient sich einer 5-stufigen Tonleiter (vgl. "schwarze Tasten"). Die Fünzfzahl ist auch sonst sehr wichtig in China: 5 Elemente, 5 Himmelsrichtungen (die Mitte wird im "Reich der Mitte" mitgezählt!)... - In der China-Szene werden echte chinesische Melodien verwendet.

PLATON In seinem Höhlengleichnis wird die Welt mit dem Schatten der Ideen (Urbilder) verglichen - eine merkwürdige Koinzidenz mit Buddhas Lehre: Die Welt ist nur Einbildung (Maya). Fernöstliche Systeme (Zen, Taoismus etc.) kreisen um den Gedanken der Leere, des Nichts (Nirwana)...

Sokrates: "Ich weiss, dass ich nichts weiss":

ΟΙΑ ΟΥΚ ΕΙΔΩΣ

PYGMALION Von Ovid in seinen Metamorphosen geschilderter Künstler, der sich in sein eigenes Werk, eine Venus-Statue, verliebt. Die Geschichte lebt bei Bernhard Shaw wieder auf: My fair Lady...



*Interea niveum mira feliciter arte
sculpsit ebur formamque dedit, qua femina nasci
nulla potest, operisque sui concepit amorem.*

Ovid, Metamorphosen



DAS RASENSTÜCK Berühmte Naturstudie von Albrecht Dürer:

ROUSSEAU, JEAN-JACQUES (1712 - 1787) Philosoph der Aufklärung. Sein Wahlspruch war: "Retour à la Nature". Sein Naturbegriff entsprach aber noch nicht dem heutigen - wie auch sein Lieblingswort "Éducation" (gute Erziehung für alle ist ein UNESCO-Postulat!): Er steckte seine eigenen Kinder ins Waisenhaus, weil sie ihn aufregten! - Rousseau war auch Komponist (sein Singspiel "Le devin du village" regte Mozart zu "Bastien et Bastienne" an) und schrieb den damals stark beachteten "Dictionnaire de Musique".

ROUSSEAU, HENRI (1844 - 1910) Namensvetter des Obigen. Naiver Maler. Seine Paradiesbilder haben eine eigentümliche Ausstrahlung.



SIXTINA Sixtinische Kapelle im Vatikan, wo Michelangelo das Deckengemälde schuf. Er zog sich dabei durch die unnatürliche Haltung beim Malen ein Rückenleiden zu.

TAO DAO heisst eigentlich "Weg". Das Wort hat im Chinesischen eine ähnliche Sublimierung erfahren wie das griechische LOGOS = "Welt-Prinzip" (der Anfang des Johannes-Evangeliums wird mit diesem Wort übersetzt. Es heisst dort auch: "Ich bin der Weg").

DIE WEISSE TARA ist im tibetischen Mahayana der beliebteste weibliche Bodhisattva (Wesen, das die Buddhaschaft erreicht hat, aus Mitleid jedoch auf die Erlösung im Nirvana verzichtet, um die Menschheit zu erretten).

Im Volksglauben wird sie ähnlich verehrt wie bei uns die heilige Maria. Sie thront auf einer Lotosblüte (=Seerose!). In der Oper werden ihr die Ideal der UNESCO in den Mund gelegt: Gleiche Chancen für alle Frauen, Kinder, Rassen...



VENEDIG Diese Stadt hat mit ihrem sich im Wasser spiegelnden südländischen Licht Generationen immer wieder fasziniert: Die Maler Turner und Monet, aber auch Dichter wie Thomas Mann ("Der Tod in Venedig", von Visconti verfilmt) oder Lord Byron:

*I stood in Venice on the Bridge of Sighs,
I saw from out the waves her structures rise...*



WU-WEI Philosophie der Absichtslosigkeit ("nicht tun"). Der chinesische Maler strebt dies an, um dem Kaiser im Moment (hic et nunc) ganz ohne Anstrengung einen Hahn perfekt vorzumalen. Ein Beispiel aus E. Herrigels "Kunst des japanischen Bogenschiessens" möge dies sinnbildlichen: Es ist wie der Schnee, der im rechten Augenblick (griechisch = kairos) vom Bambusblatt rutscht...

ZWÖLFTON-MUSIK Von Arnold Schönberg entwickelte Kompositionstechnik, welche alle chromatischen Töne gleichberechtigt und so den Eindruck von Atonalität erweckt. Sein Schüler Alban Berg übernahm diese Komponierweise - sein erstes Werk in dieser Art ist das Lied "Schliesse mir die Augen beide mit den lieben Händen zu", welches Hans Meierhofer zu wichtigen Stellen der Oper anregte.

Stilkopien (BG 6b unter U. Knoblauch)

Kreatives Tun macht Menschen glücklich - dies ist das Ziel der UNESCO-Ideale

Monet: Seerosen: Fabia Miss

Die Ruinen von Babylon: Morgane Ferru

Michelangelo, Sixtina: Dario Meloni



Turner, Lob Italiens: Lena Scheiwiler, Nicolas Ramer und Zina Zokouri

Turner, Vision: Luisa Kuschel



Kandinski: Sophie Aeberli, Raphaël von Thiessen

Naturalismus (Hopper): Nicola Steger



Kultur und Schule - Vorbild UNESCO

Von Urs Knoblauch, Lehrer für Bildnerisches Gestalten
und Mitglied der UNESCO-Gruppe am LG Rämibühl

Kultur und Schule - Vorbild UNESCO

Die UNESCO, die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, wurde 1946 nach dem Zweiten Weltkrieg als Sonderorganisation der UNO gegründet. Die Gründungsstaaten waren sich nach den leidvollen Erfahrungen der Weltkriege einig: *„Da Kriege im Geiste der Menschen entstehen, muss Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“* Und weiter wird in der Präambel der UNESCO-Verfassung festgehalten: *„Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden.“* Damit wurde das zentrale Anliegen der UNESCO nach Frieden und auch die Grundlagen des Kulturverständnisses der UNESCO formuliert.

Deshalb wurden Erziehung und Bildung zentrales Anliegen: *„Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit der Völker in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Frieden und der Sicherheit beizutragen, um in der Welt die Achtung vor Recht und Gerechtigkeit, vor Menschenrechten und Grundfreiheiten zu stärken, die den Völkern der Welt ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder Religion durch die Charta der Vereinten Nationen bestätigt worden sind.“*

In der UNESCO sind heute ca. 190 Mitgliedstaaten mit einer Nationalen UNESCO-Kommission, welche Vertreter aus den Bereichen Erziehung, Wissenschaft und Kultur vereint. Der Sitz der Organisation ist in Paris. Die UNESCO arbeitet heute mit zahlreichen Organisationen zusammen.

Das Bildungsanliegen ist die zentrale Aufgabe: Bis heute können 855 Millionen Erwachsene der Welt weder lesen noch schreiben, mehr als 130 Millionen Kinder im Grundschulalter können nicht zur Schule gehen. 1990 wurden von der UNESCO minimale Bildungsprogramme beschlossen, um

damit weltweit die Grundlage für soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und Frieden zu schaffen.

Menschenwürde und Kultur

„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinn als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“

Dieses ganzheitliche Kulturverständnis der UNESCO beinhaltet ethische und anthropologische Grundlagen, es enthält viele Berührungspunkte mit den grossen Religionen der Welt und wird seine Gültigkeit bewahren. Gerade heute, nach 20 Jahren postmoderner Beliebigkeit, Tabubruchs und Werterelativierung wird die Rückbesinnung auf den normativen Kunst- und Kulturbegriff der UNESCO wieder von Kulturschaffenden, Kulturinstitutionen und politischen Kreisen vermehrt ins Zentrum gestellt, so auch vom Bundesamt für Kultur (BAK). Die Werke und Inhalte der vergangenen internationalen Kunstausstellungen (Biennale in Venedig und Documenta in Kassel) zeigen diese Entwicklung deutlich.

Auch die Diskussion um die Kunstfreiheit wird durch diese ethische Ausrichtung der UNESCO neu belebt: Kunstfreiheit endet dort wo die Würde des Menschen verletzt wird. Die wertvolle Kulturtätigkeit und Vielfalt der sog. „Länder der dritten Welt“ bestätigen diese ethische Ausrichtung der Kultur. Die zunehmende Kommerzialisierung und Globalisierung der Kultur (fast 80% der Filme kommen aus der Hollywood-Filmindustrie und WTO-Einfluss) werden zu einer grossen Herausforderung. Viele Staaten be-

mühen sich mit der UNESCO mit dem „Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der kulturellen Vielfalt“ und dem „Schutz des immateriellen Kulturerbes“ den Grundsatz der gleichen Würde und Achtung aller Kulturen durchzusetzen. Der Zusammenhang zwischen Kultur und der Verwirklichung der Menschenrechte und der Menschenwürde für alle Menschen auf diesem Globus wird hier deutlich.

Kultur und Bildung

Das Langzeitgymnasium bietet die einzigartige Gelegenheit, für eine sorgfältige Einführung und Vertiefung in Kultur und Wissenschaft. Zentrale Anliegen der gymnasialen Ausbildung entsprechen auch den Zielen der UNESCO: *„Die weite Verbreitung von Kultur und die Erziehung zu Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden sind für die Würde der Menschen unerlässlich und für alle Völker eine höchste Verpflichtung, die im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Anteilnahme erfüllt werden muss.“*

Die UNESCO hat verschiedene Aufgabengebiete. Grosse Bedeutung hat der Schutz des kulturellen Erbes. Gerade auch in Kriegen werden viele Natur- und Kulturgüter zerstört. Vor 30 Jahren hat die UNESCO mit grossen Anstrengungen begonnen, die „Erhaltung des Kultur- und Naturerbes der Welt“ zu sichern. Wertvollste Natur- und Kulturgüter sollten für die nachkommenden Generationen als Vorbilder geschützt werden. Bis heute sind fast 800 Kultur- und Naturdenkmäler in mehr als 130 Ländern auf der Liste des UNESCO-Welterbes. Die Länder mit anerkannten Welterbe-Denkmäler verpflichten sich zur Einhaltung strenger Schutzvorschriften. *„Die Stätten, die in die Welterbe-Liste aufgenommen wurden, sind einzigartige Werke des Menschen und/oder der Natur. Die Auseinandersetzung mit ihnen kann uns helfen, die verschiedensten Facetten des Friedens zu verstehen, denn in vielen von ihnen spiegelt sich unser ewiges Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz, Respekt, Liebe und Menschenrechten, und sie sind unverzichtbar für den Frieden und die Entwicklung jedes einzelnen, jeder Gesellschaft und der gesamten Welt.“*

Das Literargymnasium eine UNESCO-assoziierte Schule

Das Literargymnasium Rämibühl wurde 2007 in das internationale Netzwerk der assoziierten Schulen der UNESCO aufgenommen. Seit vielen Jahren wurden Ausstellungen und Aktivitäten zu humanitären und kulturellen Themen realisiert. Der Generaldirektor der UNESCO in Paris, Koïchiro Matsuura, gratulierte unserer Schule in einem Brief vom 21. Mai 2007, worin er schrieb: *„Wir sind davon überzeugt, dass die Aktivitäten des Literargymnasiums Rämibühl geeignet sind, im Rahmen der UNESCO-Zielsetzung der internationalen Verständigung einen willkommenen Beitrag zu leisten.“*

Das Netzwerk der assoziierten Schulen der UNESCO besteht seit 1953. Es umfasst weltweit ca. 7'900 Schulen in über 175 Ländern. Bis heute haben sich ca. 70 Schulen in der Schweiz angeschlossen: *„Diese Schulen bemühen sich im Rahmen ihrer Lehrpläne, Schulstrukturen und Leitbilder, die Ziele der UNESCO – Frieden, internationales Verständnis, Einhaltung der Menschenrechte, Zugang zum Wissen für alle, nachhaltige Entwicklung – zu verwirklichen.“*

Die UNESCO-Gruppe des Literargymnasiums hat in ihrem Aufnahmeprojekt für die UNESCO die Förderung der interkulturellen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum gestellt. Der Schatz der kulturellen Vielfalt unserer Schülerschaft soll an unserer Schule im Rahmen des Lehrplans und des Schulprogramms mehr Bedeutung erhalten und in verschiedenen Projekten umgesetzt werden. Mit diesen Aktivitäten und dem UNESCO-Tag soll am Literargymnasium ein Beitrag zur Schulkultur und zur Friedenserziehung geleistet werden – getreu dem zentralen Anliegen der UNESCO: *„...durch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen, um in der ganzen Welt die Achtung vor Recht und Gerechtigkeit, vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten zu stärken, die den Völkern der Welt ohne Unterschied der Rasse, des Ge-*

schlechts, der Sprache oder Religion durch die Charta der Vereinten Nationen bestätigt worden sind.“ (1. Artikel der UNESCO-Verfassung vom 16. November 1945).

Bildnerisches Gestalten und UNESCO

Gerade auch im Fach Bildnerisches Gestalten kommen die Anliegen der UNESCO in vielen Bereichen zur Sprache. So wurde es eine gute Gelegenheit, die malerische Gestaltung der Bildkopien berühmter Künstler und verschiedener Kulturen für die Bühnenbildprojektionen im praktischen Unterricht der Klasse 5b zu gestalten und auch kunstgeschichtlich einzurahmen. Wir haben eine zusammenhängende „UNESCO-OPER-Kunstgeschichte“ mit den Themen zusammengestellt und sie durch Referate von Schülerinnen und Schülern, Einführungen durch den Lehrer und Kunstausstellungen mit Leben erfüllt. So entstanden wertvolle kultur- und kunstgeschichtliche Bezüge zur malerischen Arbeit.

Für das Verständnis der Kunst- und Kulturgeschichte sind die geschichtlichen Ereignisse, technische Erfindungen und biografischen Zusammenhänge von grosser Bedeutung. Die Vielfalt der Kunststile ist in Europa im 20. Jahrhundert besonders gross. Die aussereuropäische Kunst und die Kulturen Chinas, Japans, des Orients, Afrikas, Indiens, Nord- und Südamerikas haben eine lange Tradition und werden zunehmend in Europa mehr beachtet. Zahlreiche Gegenwartskünstlerinnen und -künstler aus diesen Ländern leisten dazu wertvolle Beiträge mit sozialem Inhalt. (Kolonialismus, Armut, Krieg und Globalisierung).

In Kunstwerken und Kulturbeiträgen und in der „Unescopera“ von Hans Meierhofer „Monets Tochter“ werden viele dieser Themen künstlerisch umgesetzt. Der Reichtum unseres ganzen Weltkulturebes wird hier gewürdigt und als Botschaft der Bildung und des Friedens verbreitet. Dass dies von so einer grossen Gruppe von Schülerinnen und Schülern zusammen mit Lehrpersonen und zahlreichen Mitarbeitern realisiert wurde, ist eine grosse Leistung und ein grosses Geschenk.

Dem langjährigen, engagierten und erfolgreichen Musiklehrer Hans Meierhofer sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Er hat während Jahrzehnten das reichhaltige Musikleben an unserer Schule geprägt und selber die Ideale der UNESCO als Künstler und Lehrer vorbildlich gelebt und gefördert. Dem Opernprojekt ist eine weite Ausstrahlung zu wünschen!



MONETS TOCHTER - *Unescopera* von Hans Meierhofer

INHALT: In seinem Garten in Giverny bewundert der impressionistische Maler Claude Monet mit seiner Tochter die Seerosen (warum es nicht sein Sohn Jean ist, der in dem berühmten Portrait auf seinem lustigen Rössli-Dreirad abgebildet ist, sondern Marie, sei hier nicht verraten): "Diesen Ausschnitt werde ich heute malen - er ist paradiesisch schön!" Und so kommen sie auf Henry Rousseau zu sprechen, der in seinem "naiven" Stil wundersame Bilder vom Paradies malt. "Kann der Zöllner überhaupt malen - wie sehen seine Bilder aus?", zweifelt Marie. Monet fordert seine Tochter auf, die Augen zu schliessen, so dass aus ihrer Phantasie ein ganzer Reigen von Visionen auftaucht, welche alle mit dem Sehen und dem Wissen zu tun haben...

VORSTELLUNGEN IN DER AULA RÄMIBÜHL (Rämistrasse, oberhalb Kunsthaus)

Samstag	31. Mai	20.00h	Premiere
Sonntag	1. Juni	17.00h	Nachmittagsvorstellung
Mittwoch	4. Juni	20.00h	18h VEGL-Prämierung Maturaarbeiten
Donnerstag	5. Juni	20.00h	in memoriam Kurt Pahlen
Samstag	7. Juni	20.30h	18-20h Übertragung EM-Eröffnungsspiel CH-CZ in der Mensa
Sonntag	8. Juni	17.00h	Nachmittagsvorstellung
Donnerstag	12. Juni	20.00h	im Rahmen von "175 Jahre Zürcher Mittelschulen"
Freitag	13. Juni	19.00h	Demiere

DAS TEAM: Hans Meierhofer (Gesamtleitung); Hannes Gubler (Organisation); Kerstin Peter (Kommunikation); Maja Kuske (Regie, Bewegung); Kristin Osmundsen (Bühnenkonzept); Kurt Rothacher (Bühnenmeister); Walter Stolz (Bühnenmalerei); Urs Knoblauch (Betreuung Stillkopien); Max Kaiser (Kostüme); Corina Gieré / Paul Haug (Einstudierung, Korrepetition); Andri Calonder (Stimmbetreuung); Marc Brühlmann / Noëlle Chen / Martin Lehmann (Orchester); Anais Chen (Violinsoli) und viele weitere Helfer...

ENSEMBLE: Schülerinnen und Schüler des Literargymnasiums Rämibühl:

Brütsch Claudia, Eisele Lilybelle, Gieré Annina, Hoffmann Anna, Janssen Alexandra, Kraft Janina, Lehmann Kimberly, Leu Franziska, Mazzotti Giulia, Peyer Talina, Sautter Maria, Steger Katharina, Stengel Hannah, Stutz Mirjam, Tjon-A-Meeuw Olivia, Zurmühle Sarah; Althaus Beat, Bättscher Kevin, Bellot Julien, Bimmli Michael, Hürlimann Michael, Ladner Thilo, Malka Yoshua, Oertly Dominic, Rittener Gabriel, Schneider Laszlo, Stasiouk-Bandyk Paul, Vieth Levin, Weisser Alexander; 1. Kl.-Gruppe: Bussinger Tiziana, Fischer Carla, Hegemann Lea, Heim Selina, Hodel Julia, Sandoghdar Anna Lelia, Schönenberger Katja, Sucs Victoria, Van Tol Paloma; Bui Duy, Cantaluppi Antoine, Dufour Jean-Philippe, Schaad Florian, Sokolovic Sven

ORCHESTER: Das Orchester der Gymnasien Rämibühl:

Violine: Chen Anais (Solo), Becsek Barna, Blumer Jakob, Bossard Fiorenza, Frei Manuel, Gilgen Leyla, Glas Ilona, Hauser Yolanda, Hoff Sophia, Keller Christoph, Keller Thomas, Lang Elena, Léchoth Shiang, Merkt Adrien, Poulikakos George, Promberger Kathrin, Schimmer Roman, Schmid Cora, Schweizer Anne-Sophie, Stähli Frédéric, Steinbrüchel Simone, Werninger Sophie, Widmer Roni, Wunderlin Adam, Zimmer Sonja; Viola: Durrer Pius, Lehmann Martin, Lüthi Ariane; Cello: Egli Sandro, Huang Fiona, Ihn Nikola, Kaiser Romana, Moser Luis, Raess Liliane, Roeck Martin, Wieser Charlotte; Kontrabass: Spirig Eugen; Flöte: Dobler Astrid, Chen Noëlle, Hiltbold Maya, Moor Nicole, Schulz Isabelle, Staub Kathrin; Oboe: Giardini Giulia, Mazzotti Giulia, Raess Christoph; Klarinette: Higi Franziska, Müntz Laura, Schmid Michal, Sennhauser Fabienne; Saxophon: Bättscher Kevin, Malka Joshua; Fagott: Haberecker Marcel, Häusermann Anthea, Voellmy Raphael; Horn: Diggelmann Hannes, Weggenmann Jannis; Trompete: Lang Roberto; Posaune: Gubler Hannes; Klavier: Bellot Julien, Rittener Gabriel, Stasiouk-Bandyk Paul; Harfe: Hofmann Anna; Schlagzeug: Bellot Julien, Ladner Thilo, Stasiouk-Bandyk Paul; Er-Hu Solo: Weisser Alexander

Eintritt: Erwachsene Fr. 28.-, Kinder ab 6 Jahren / Schüler 14.-

Vorverkauf (ab 5. Mai): Musikhaus Jecklin Pfauen, Rämistr. 30, Tel. 044 253 76 76; Billettzentrale BIZZ, Bahnhofstr. 9 (ZKB-Haus), Tel. 044 221 22 83

Reservationen (ab 5. Mai): Sekretariat Literargymnasium, Tel. 044 265 62 11 (Bürozeiten)

Online-Reservationen (15. April - 30. Mai): <http://monetstochter.lgr.ch> (ohne www)

Reservierte Billette können an der Abendkasse abgeholt und bezahlt werden.

Besuchen Sie unsere Homepage: <http://monetstochter.lgr.ch> (ohne www)

Wir danken der G+B Schwyzer Stiftung für die grosszügige Unterstützung!